

Stadtteilstudie

für die Baugebiete in Kiel-Friedrichsort;
westlich der MaK, beidseitig der Straße An der Schanze, öst-
lich der Koloniestraße sowie zwischen Christianspreis und
Skagerrakufer

Beschreibung der Planungsvorstellungen

Die Stadtteilstudie für die o. g. Baugebiete soll die Inhalte
eines in der Aufstellung befindlichen Bebauungsplans Nr. 758
in seinen Grundzügen festlegen und ferner eine mögliche Ände-
rung des rechtsverbindlichen Bebauungsplans Nr. 380 vorbe-
reiten (siehe Anlage).

Die Bauverwaltung geht davon aus, daß eine Nutzung des Geländes
der ehemaligen Redoute keine Regelung über einen Bebauungsplan
erfordert.

1. Anlaß, diese Stadtteilstudie als Vorläufer der verbindlichen
Bauleitplanung herzustellen, sind umfangreiche Grundstückskäufe
der MaK zwischen Falckensteiner Straße und Möhrkestraße, be-
ginnend im Jahre 1985 mit voraussichtlichem Abschluß im Jahre
1990.
2. Es ist erkennbar, daß die MaK Bodenbevorratung bis zur Möhrke-
straße vornehmen wird und für Teile der erworbenen bzw. zu er-
werbenden Grundstücke konkrete Nutzungsvorstellungen hat.
3. Es ist stadtplanerisch sinnvoll, die Bodennutzung der MaK
zwischen Falckensteiner Straße und Möhrkestraße in einem
größeren örtlichen Zusammenhang zu betrachten, insbesondere die
Wechselbeziehung zur Grün- und Freifläche der Redoute sowie dem
Erholungsbereich am Skagerrakufer.
4. Die Stadtteilstudie schlägt vor, auf den Grundstücken zwischen
Werner-Siemens-Straße und Falckensteiner Straße den ruhenden
Verkehr der MaK bedarfsgerecht zu konzentrieren. Dabei wird es
als notwendiges Planungsziel angesehen, den Baumbestand der
Hauptstraße zu sichern und die Stellplatzanlage durch zusätz-
liche Bäume einzugrünen.
5. Die derzeit unbebaute Fläche im Eckbereich Poststraße/Falcken-
steiner Straße kann, nach den Vorstellungen der Studie, unter
Verwendung von Teilen der Falckensteiner Straße zur Erweiterung
der MaK für großflächige Einrichtungen (nicht erheblich be-
lastigende Vorhaben) verwendet werden.
6. Bauliche Erweiterungen der MaK zugunsten der Bereiche "Ver-
waltung, Personalwesen usw." sollten funktional und stadtge-
stalterisch den 3. Bauabschnitt der bereits bebauten Fläche
südlich des Christianspreis bilden.

7. Es ist maßgeblicher Inhalt der Stadtteilstudie, Wohnfunktion und bestehende bauliche Struktur zwischen der Werner-Siemens-Straße und Möhrkestraße zu erhalten. Über eine Sicherung der Wohnfunktion als allgemeine Nutzung kann möglicherweise erst im Verfahren des Bebauungsplanes Nr. 758 abschließend abgewogen werden, da u. a. geprüft werden muß, ob die Schutzwürdigkeit emittierender Anlagen der MaK das Wohnen in allgemeiner Form überhaupt zuläßt.
8. Es ist planerisch sinnvoll, die bestehende Bebauung gemeinsam mit der Kirche westlich der Möhrkestraße als Ensemble zu betrachten und das Nutzungskonzept der MaK für diese Grundstücke (einschl. Sicherung der Wohnfunktion) auf den baulichen Bestand abzustimmen (vorgeschlagene Nutzungsart "Mischgebiet").
9. Die Stadtteilstudie geht von einer Auslagerung des bestehenden Schrottplatzes zugunsten einer Verlängerung der Baumallee einschl. Öffnung zur Redoute aus. Damit könnte die grünordnerisch erwünschte Verbindung zwischen Hauptstraße und Redoute hergestellt werden. Es ist notwendig, im späteren Verfahren zum Bebauungsplan Nr. 758 frühzeitig die Verlagerungsmodalitäten des Schrottplatzes zu erörtern.
10. Die Inhalte des Kieler Jugendplanes (Spielbezirksplan) sehen eine Erweiterung des bestehenden Spielplatzes nördlich der Kirche vor; die Studie stellt dies zu Lasten eines bestehenden Wohnhauses dar. Es ist anzunehmen, daß der Erweiterungsbedarf des Spielplatzes maßgeblich von der Frage bestimmt wird, ob die Wohnfunktion östlich der Möhrkestraße allgemein zulässig ist.
11. Die Aussagen der Stadtteilstudie für den Bereich östlich der Werft Lindenau lassen sich nur langfristig in die Praxis umsetzen und setzen ein förmliches Änderungsverfahren des Bebauungsplanes Nr. 380 voraus. Ziel der Studie ist es, den Bereich des Skagerrakufers als Freizeit- und Erholungsbereich darzustellen (Strandnutzung vornehmlich als Badezone, Bootsliegeplätze als gliederndes Element zwischen Badezone und Schwimmdock Lindenau). Voraussetzung zur Herrichtung eines effektiven Freizeit-schwerpunktes ist der Verzicht auf eine Werfterweiterung in östlicher Richtung sowie eine Neuordnung des ruhenden Verkehrs auf der Werft (keine Anfahrbarkeit über das Skagerrakufer).
12. Für das Grundstück der ehemaligen Redoute sieht die Studie mehrere Maßnahmen vor, die die Funktion als "Bürgerpark" verstärken soll. Es wird eine Idee der Landschaftsplaner aufgegriffen, den Grundriß des ehemaligen Munitionslagers als Hecke nachzupflanzen; die Freiräume könnten als Freilicht-Industriemuseum Verwendung finden und die fußläufige Verbindung zwischen Koloniestraße und An der Schanze könnte effektiver gestaltet werden.
13. Der alte Friedhof südlich der Falckensteiner Straße sollte in seiner Funktion gesichert werden.
14. Eine neue Konzeption wird auch für die Flächen für den Gemeinbedarf in der Studie nicht angestrebt. Die Studie geht davon aus, daß die entsprechenden Flächen "Heinrich-von-Stephan-Schule, Realschule Pries, Kirche und Kindertagesstätte" in

ihrer Aufgabe unverändert bleiben und gesichert werden.

15. Für das Grundstück Falckensteiner Straße 39 sieht die Stadtteilstudie "Fläche für Gemeinbedarf" vor, obwohl der Bauverwaltung Interessenten für eine künftige gewerbliche Nutzung bekannt sind.

Die städtischen Ämter werden noch einmal um Darstellung gebeten, ob für diese zentral gelegene Fläche Nutzungsmöglichkeiten einer städtischen Einrichtung gegeben sind.

16. Das Verkehrskonzept der Stadtteilstudie differenziert die Straßen nach Ihrer künftigen Aufnahmekapazität für Schwertransportverkehr. Ferner wird bei Schließung der Falckensteiner Straße eine veränderte Linienführung der Buslinie 14 vorgeschlagen.

17. Schwerpunktaussage des Grün- und Freiflächenkonzepts liegt in der Erhaltung der alleeartigen Situation der Hauptstraße sowie in einer größeren Transparenz zwischen der Redoute und dem Baugebiet östlich der Möhrkestraße. Zudem wird es als wesentlich angesehen, den geplanten Freizeit- und Erholungsschwerpunkt am Skagerrakufer wirksamer an die nördlich gelegenen Baugebiete anzugliedern (Verbesserung der fußläufigen Verbindungen).

Dr. Auer